Wiener Neuigkeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1924)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei solchen Gelegenheiten besteht der Süden dann meist aus zwei Aufnahme mit Palmen, Tropenhelmen und einigen braun gefärbten Statisten. Diese Reisen nach dem Süden kosten also viel weniger als die gefahr- und kolportageverbundenen Kreuz- und D-Züge der Ellen Richter.

Uebrigens lehnt sich der Familienfilm, wenn er uns von Husten und aus Liebe zur Liebe und anderen gezwungenen Ehegattinnen vorflimmert, eng an die Literatur an. Nora hat ihre Wechselfälschungen damit begründet, und in „Armut" von Wildgans wäre das arme, liebe Mädel auch bereit, dem wohlsituierten Herrn Studiosus im Bett entgegen zu kommen, nur um ihrem Vater den Süden zu ermöglichen. Es war also gewiß nichts neues, wenn die Erwählte des Raffke-Rupp in „Alles ums Geld" ihre Mutter husten läßt, damit das Publikum kapiert: Nur aus gutem Herzen verkaufte sie ihr Herz. Nur aus Gutherzigkeit kleidet sie sich dann sofort totschick. Nur aus Edelmut veranstaltet sie eine Fuchsjagd und reitet dabei so brillant, als hätte ihr die kranke Mutter vor allem im Leben Reitunterricht angedeihen lassen.

Und doch ist eines an diesem Film genial: Die stattfindende Reise nach dem Süden fällt aus. Man schenkt uns die zwei Palmen und die drei Tropenhelme. Das sei hiermit dankend quittiert.

* *

Wiener Neuigkeiten.

In Wien erregte vor einigen Wochen der Giftmordprozeß der Milica Vukobrankovits, des letzten Sprosses eines uralten serbischen Adelsgeschlechts, sowohl wegen der außergewöhnlichen Person der Angeklagten, wie auch wegen der rätselhaften Umstände und unklaren Ziele der Tat, ungeheures Interesse. Auch außerhalb der engen Grenzen Wiens fand der Prozeß allgemeine Beachtung. Milica Vukobrankovits, die zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, war während des Prozesses, wie auch noch lange nachher Gegenstand unzähliger Heiratsanträge usw. Ihre Memoiren sind, während sie ihre Strafe absitzt, von einer Wiener Tageszeitung angekauft worden, erscheinen täglich und werden mit großer Anteilnahme von dem breitesten Publikum gelesen. In vielen unternehmungslustigen Köpfen tauchten beinahe gleichzeitig diverse Filmpläne im Mittelpunkt mit Milica auf. Am konkretesten war der Vorschlag einer der größten Berliner Filmfabriken, die der ehemaligen serbischen Fürstin zweihundert Millionen österreichischer Kronen für ihre Mitwirkung an einem Film angeboten hatte. In Wien selbst liegen gegenwärtig ebenfalls mehrere Milica!-Filmprojekte vor. Wien hat sich seit jeher sehr gerne mit der Produktion von aktuellen Film-„Sensationen" abgegeben: Breitbart-, Anita Berber-, Landru-Films werden in Wien hergestellt. Sämtliche Plänemacher bemühen sich eifrig um die Mitwirkung des Obmanns der Geschworenen, eines Filmschriftstellers. Doch dürfte keines der Projekte zur Ausführung kommen, da der Plan, den aufsehenerregenden Fall selbst zu verfilmen, auf den ernstesten Widerstand der Polizei stoßen dürfte, die anderen Pläne aber den Prozeßfall nur als Rahmenhandlung zu benützen, innerhalb deren die berühmtesten Giftmorde und Giftmörderinnen verfilmt würden; andererseits die abenteuerreiche Geschichte des alten Adelsgeschlechtes für den Film auszuwerten, scheinen finanziell nicht hinreichend aussichtsreich zu sein.

* *
*

Liane Haid, die bekannte Wiener Filmkünstlerin, die seit ihrer vor einem Jahre erfolgten Verheiratung mit Baron Haymerle sich von jedweder Filmtätigkeit zurückgezogen hatte, soll in nächster Zeit wieder filmen, da ihre Sehnsucht nach dem Filmatelier zu groß geworden ist. Angeblich soll vorläufig noch ihr Gatte gegen diese Absicht sein und es ist noch nicht entschieden, ob die Sehnsucht nach den Jupiterlampen oder der Gehorsam zum Gatten in Liane Haids Herzen den Sieg davontragen werde. Bekanntlich waren die letzten großen Rollen der Liane Haid die Lady Hamilton, Lukrezia Borgia und die weibliche Hauptrolle in „Explosion".

* * *

Immer öfter wird die Bedeutung echter Dichter für den Film bei den Filmleuten anerkannt und anderseits erkennen die Dichter, daß Mitarbeit beim Film nicht nur materielle Vorteile bringe, sondern auch sonst gar nicht zu verachten sei. Neuerdings hat der bekannte österreichische Dichter Hugo von Hofmannsthal eine Novelle der Oesterreichischen Bundesfilmhauptstelle zur Verfilmung überlassen und ist gegenwärtig stark mit den Manuskriptarbeiten in Anspruch genommen.

* * *

Hugo Bettauers meistbekannter Roman: „Die Stadt ohne Juden" wird in Wien von Regisseur Breslauer verfilmt.

* * *

Max Linder dreht gegenwärtig bei der „Vita" in Wien den Film „Clown aus Liebe". Ueber seine Tätigkeit bzw. Untätigkeit sind die mannigfaltigsten Gerüchte verbreitet. So wird z. B. erzählt, daß er sich in seinem Engagementsvertrag ausdrücklich eine bestimmte Höhe der Temperatur im Filmatelier ausbedungen habe und zwar 18 Grad Celsius und nun jedesmal, wenn die Temperatur auch nur um ein Zehntel Grad zu hoch oder zu niedrig sei, die Aufnahme ganz einfach, ohne jede Rücksicht auf die dadurch der Firma erwachsenden Unkosten absage und zwar, je nach der momentanen Gemütsstimmung, gleich für einen Tag, zwei Tage oder gar eine Woche ... Die zahlreichen Direktoren der Vita sollen schon ganz grau sein oder zumindest ganz kahl, weil sie sich dauernd die Haare raufen ... Ein anderes Mal soll Max Linder, als ihm ein Hilfsarbeiter ohne Ansehung der Person einen sehr wienerischen Ausdruck zurief, der sich allerdings auch im „Götz" befindet, doch in Wien sonst sehr oft ohne jede böse Absicht gebraucht wird, ebenfalls eine ganze Woche „bös" gewesen sein und nur nach vielen Formalitäten wieder zur Versöhnung und Arbeit, siehe oben, zurückgefunden habe.

* * *

Der bekannte Filmstar Anny Milety hat bei den Aufnahmen zur „Stadt ohne Juden" einen bedauerlichen Unfall erlitten, dessen Folgen (eine Augenverletzung) sie zwei Wochen lang den Aufnahmen ferngehalten haben.

* *

Film-Mosaik.

In Auburn im Staate Neuyork hat die Schine Theatrical die Presbyterian-Kirche für den Betrag von 35 000 Dollar erworben. Die kaufende Firma will aus der Kirche ein Operettentheater mit Kino machen; die Umbauten werden etwa 200 000 Dollar verschlingen.